

# Umsatzsteuerfreie Sonderklassegebühren eines Arztes

**Ärzte** erzielen mit ihrer Tätigkeit **Einkünfte aus selbständiger Arbeit**, welche in der **Umsatzsteuer unecht befreit** sind, weshalb auch ein **Vorsteuerabzug nicht möglich** ist. Diese Befreiung gilt jedoch nur für **Umsätze**, die in **direktem Zusammenhang mit** einer **Heilbehandlung** stehen. Die **Umsatzsteuerbefreiung** gilt nicht nur für selbständige Ärzte, sondern kann auch in gewissen Fällen von **in Krankenanstalten angestellten Ärzten** in Anspruch genommen werden. § 2 Abs. 6 UStG stellt nämlich umsatzsteuerlich einen in einer Krankenanstalt angestellten Arzt einem Unternehmer gleich, wenn er im Rahmen des Dienstverhältnisses ärztliche Tätigkeiten ausübt, die im Sinne des Gesetzes zu den Einkünften aus selbständiger Arbeit gezählt werden. Somit sind z.B. Sonderklassegebühren, auch wenn sie von den Krankenanstalten eingehoben werden, für den **behandelnden Arzt und den Patienten umsatzsteuerfrei**, da sie im Namen und auf Rechnung des Arztes erfolgen. Eine **(Privat)Krankenanstalt** erzielt hingegen Einkünfte aus einem Gewerbebetrieb und die **Umsätze** unterliegen dem **begünstigten (Umsatz)Steuersatz von 10%** - ein Vorsteuerabzug ist möglich.

Vor den **VwGH** kam nun ein Fall (GZ Ro 2017/15/0029 vom 31.1.2019), in dem ein **Privatkrankenhaus** Leistungen an Privatpatienten erbrachte, die im Rahmen einer Rehabilitation bzw. eines stationären Aufenthaltes ausgeführt wurden. Diese Leistungen wurden der **Zusatzversicherung der Patienten** in Rechnung gestellt, wobei einerseits ein **10%iger Umsatzsteuersatz** weiterverrechnet und andererseits ein **Teil dieser Leistungen umsatzsteuerfrei** gestellt wurde. Begründet wurde dies damit, dass ein "**Arztanteil**" in der Gesamtleistung enthalten wäre, der **umsatzsteuerfrei** sei. Im Gegenzug wurde von der Krankenanstalt **an den Arzt ein Pauschale für diese ärztlichen Leistungen** bezahlt, wobei die an die Versicherungsunternehmen als steuerfreie Ärztehonorare verrechneten Beträge nicht mit denen an die Ärzte überrechneten Honorare übereinstimmten. **Strittig** war nun, ob die den gegenständlichen **Sonderklassegebühreneinzahlungen** zu Grunde liegenden **ärztlichen**

**Leistungen der Krankenanstalt oder dem behandelnden Arzt zuzurechnen** sind.

Der **VwGH** blieb im Wesentlichen bei seiner bisherigen Rechtsprechung. Er führte aus, dass bei einem **direkten Leistungsaustausch** zwischen Arzt und Patient und sofern die **Krankenanstalt in fremdem Namen und auf Rechnung des Arztes** Leistungen weiterverrechnet, eine **umsatzsteuerbefreite Tätigkeit aus** ärztlicher Tätigkeit vorliegen kann. Wird hingegen vom Krankenhausträger ein **Arztanteil verrechnet**, der dann als solcher gar nicht an den Arzt weitergeleitet wird, sondern nur mit einem **jährlichen Pauschale abgegolten** wird, kann **nicht** von einem im Namen des Arztes eingehobenen **gesonderten Entgelt** gesprochen werden. Der Name des Arztes auf der Rechnung dient hier **lediglich** als **Zusatzinformation** und bedeutet nicht per se, dass die Rechnung auch tatsächlich im Namen und auf Rechnung des Arztes erfolgt ist. **Im Ergebnis** ist also eine **Aufteilung** der Abrechnung **in** einen **umsatzsteuerfreien** und einen **steuerpflichtigen Teil** laut VwGH **zulässig**. Entgegen der Meinung der Vorinstanzen ist **nicht der gesamte "Arztanteil" der Umsatzsteuer** zu unterwerfen.